

Reitern bei Bad Aussee
21. Sept. 1916.

Anden Verlag, Lyra, Wien.

• Ihr Wohlgebornen!

In Erwiderung Ihres Geschätzten
vom 20. d. M. möchte ich Ihnen

Folgendes sagen:

Sie überschätzen das Vorwort
in die geschäftliche Bedeutung
der Rosegger'schen Einbegleitung.

• Ich glaube, es bedarf keines Vor-
wortes, in. wenn Sie dennoch
eines wollen, müßte es der
Sammeler selbst, Herr Zack,
schreiben. Auch Dr. Secsey, der
einen Namen in der Musik-
literarischen Welt hat, würde



sich dafür heftlich qualifizieren,
 Nur im äußersten Notfalle würde
 ich mich dazu herbeilassen, ledig-
 lich um Sie nicht in Striche zu
 lassen, wenn Sie ein Vorwort
 wirklich für ein vitales Interesse
 des Albums halten u. niemand
 Anderen, dafür Geigneteren,
 finden sollten. Die Hauptanke
 bleibt ja doch, dass die Familie
 gut ^{reich} echt u. wissenschaftlich
 einwandfrei ist. -

Gegen die Einverleibung einiger
 Glaskarten vom Mantnerischen
 Werk habe ich nichts einzuwenden.

Dass Sie die Arbeit vorläufig ein-
 stellen wollen, halte ich für nicht
 rational*) Herr Zack hat sich
 ungeheuer geplagt damit, um

*) Eben bringt mir der Postbote ein großes Paket mit
 dem größten Teil des Zack'schen Manuskripts. Soll
 ich mit der Revision beginnen oder nicht? Ich bitte
 um postfreundlichen Bescheid.



Sie zum gesteckten Termin be-
friedigen zu können ~~in~~ wird
~~sich~~ mit Recht verstimmt ~~wird~~
sein, wenn Sie seine Weiterarbeit
unterbinden. Freuen Sie sich
doch seines Eifers ^{seiner} ~~in~~ Arbeitslust!
Es kann ja wohl doch noch fertig
werden zum Weihnachtsmarkt!
Wenn aber nicht, dann - verzeihen
Sie das offene Wort! - sind wohl
größenteils Sie selbst daran schuld,
denn Hr. Zuck klagte mir im
Sommer brieflich sehr, dass Sie
ihm mehrere Wochen lang auf
die geschäftl. Erledigung seiner
Propositionen warten ließen
(wegen Sommerurlaubs des Herrn
Redakteurs).

Und nun nicht den Mut verlieren!
Kochschimpfsvoll

H. Vith. Kriegl

